Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 30 (1936)
Heft: 12

Rubrik: Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Was den meiſten von uns beſonders zu ſchaffen macht, iſt der wirkliche oder ſcheinbare Zuſammenbruch der *Abrüſtungs- und Friedensbewegung.* Allerdings iſt hier auch ein Licht der Verheißung aufgeleuchtet: die Weltbewegung des *Rassemblement pour la Paix,* die in Brüſſel und Genf gezeigt hat, wie groß Friedensſehnſucht und Friedenswille in der Welt trotz allem ſind. Auch das ſoll unſer Herz ſtärken. Trotzdem — der Zuſammenbruch iſt zunächſt groß. Der Völkerbund verſagt nun wieder in der ſpaniſchen Sache. Die Friedensbewegung iſt in neue Probleme geſtürzt. Man kann angeſichts der Tatſache, daß gerade der Pazifismus an der heutigen Lage eine Hauptſchuld trägt, von ſeiner Tragödie reden. Wir ſind an einem Ende. Wenn wir uns fragen, wo denn ein Weg ſei, der zur Aufrichtung des Völkerbundes, zur kollektiven Sicherheit, zur Abrüſtung und zur neuen Friedensbewegung führe, ſo muß ich für meine Perſon ſagen: Ich ſehe keinen ſolchen Weg. *Das alles liegt jenſeits der Entſcheidung, die nun kommen muß.* Alle Wege führen bloß zu dieſem Punkte; die Entſcheidung mündet in dieſes Dunkel. Ja, aber in dieſem Dunkel kann das *Licht* warten. Dieſe Entſcheidung kann die *Hilfe* ſein. Jenſeits kann alles kommen, was wir hoffen — wiederkommen, beſſer kommen. Bei Gott ſind raſche, große Wendungen möglich, und wo die Not am größten iſt, da iſt er am nächſten. Wir wollen dem großen Gott, dem Vater der Barmherzigkeit, vertrauen, daß die Entſcheidung *gut* ſei, *rettend* ſei. Wir dürfen es.

9. Dezember. *Leonhard Ragaz.*

Rundſchau

Zur Chronik.

1. Spanien.

Kriegslage. Madrid ſcheint wirklich Marne und Verdun geworden zu ſein. Franco iſt im weſentlichen vor Madrid ſtehen geblieben, während die Basken nach ſüden rücken. Das ſcheint auf folgende Momente zurückzuführen: Vor allem auf die *Internationale Brigade,* d. h. auf die herbeigeeilten Freiwilligen aus allen Ländern, beſonders aus Deutſchland, Frankreich, Italien, der Tſchechoſlowakei, zum Teil kriegserfahrenen Männern. Von ihnen ſind zu nennen: Ludwig Renn, der berühmte Dichter; Julius Deutſch, der einſtige öſterreichiſche Kriegsminiſter; Durutti und de Rosa, die italieniſchen Antifaſchiſten; Beimler, der deutſche Kommuniſtenführer, der aus Dachau entfliehen konnte, worauf ſeine Frau als Geiſel an ſeine Stelle kam; Branchet, der Redaktor des zentralen belgiſchen Sozialiſtenorgans „Le Peuple"; Romilly Churchill, der ſiebzehnjährige Sohn von Winſton Churchill. Von dieſen ſind Branchet, Durutti, de Rosa und Beimler gefallen, und Hunderte,

---

der Welt. Wenn ihre erfolgreiche Verwirklichung in Nord- und Südamerika fortſchreitet, dann wird ſie ſich ausbreiten und andere Regierungsformen, die für die meiſten von uns dem Ideal der Freiheit und des Fortſchrittes zuwiderlaufen, verdrängen."

ja Tausende ihrer Gefährten mit ihnen. Sie haben in Spanien die Ehre von Sozialismus und Demokratie gerettet. Dazu *Sowjet-Rußland!* Es muß durchaus festgestellt werden, daß dieses, soweit menschliche Mittel in Betracht kommen, durch Waffen und Menschen das republikanisch-sozialistische Spanien mit gerettet hat. Das bleibt ein sehr großes geschichtliches Aktivum. An Kriegsmaterial scheint es nun nicht mehr zu fehlen und auch nicht an Führung und Disziplin.

Das Grauen. Das Bombardement von Madrid ist in seiner apokalyptischen Furchtbarkeit ein Vorspiel dessen, was auf Europa wartet, wenn es sich auf der jetzigen Bahn weiter bewegt. Man vergesse nicht: Madrid ist eine offene Stadt und das Völkerrecht verbietet aufs strikteste eine solche Aktion. Aber das geniert die Verfechter von „Autorität und Ordnung" (so nennt die „Neue Zürcher Zeitung" sie) nicht im geringsten. Man stelle sich vor, um sich den Sachverhalt klar zu machen, daß schweizerische Obersten, denen das „rote Zürich" (das ja auch nur sehr schwach rötlich schimmert) durch Luftbomben und Giftgase zerstörten! Und Madrid ist eine Millionenstadt, die Hauptstadt des Landes, zu dessen Rettung sie marokkanische und andere Mord- und Raubbanden gegen es herbeiführen, seine Städte und Dörfer zu zerstören, seine Männer zu töten und seine Frauen zu schänden — ein rechtes Sinnbild dieser Art von Patriotismus und „nationaler Erhebung". „Das Bombardement", erklärt Franco, „wird bis zur Uebergabe von Madrid fortdauern. Wir werden ein Quartier nach dem andern zerstören. Das ist jetzt die einzig mögliche Lösung." Dabei werfen diese deutschen und italienischen Fliegersöldner, die Spanien „retten", ihre Bomben mit Vorliebe auf Spitäler, Kinderspielplätze, auch etwa Eisenbahnzüge voll von evakuierten Kindern, hunderte von ihnen schauervoll tötend. Der Leichnam des gefangenen Fliegers Dalarda, eines an Leib und Seele herrlichen jungen Mannes, wird mit ausgestochenen Augen und abgehackten Händen und Füßen durch einen Ballon den Seinen zurückgegeben. (Keine Erfindung!) In Rio Tinto sind neuerdings 1500 „Kommunisten", d. h. auf Seiten der Republik stehende Arbeiter, erschossen worden. In Sevilla sei die Zahl der Opfer auf 8000 gestiegen. Der Korrespondent der eher rebellenfreundlichen „Times" berichtet aus Xeres de la Frontera: Dort waren „kommunistische" Arbeiter erschossen worden. Darüber empört, erklärten zwölf Frauen, streiken zu wollen und teilten dies dem Militärkommandanten mit. Was war die Antwort? Sie wurden sofort selbst erschossen.

Daneben erscheint die Zerstörung von *Kunstschätzen* (Palast Alba, Haus Velasquez, Escorial usw.) nicht erwähnenswert, obschon auch da Unschätzbares vernichtet wird. Erwähnenswert aber *ist*, daß spanische „gottlose" Arbeiter die Werke der Heiligen Theresa und des Juan de la Cruz aus dem Feuer retten, das durch die Bomben der „nationalen Renaissance" verursacht worden ist. Der Vorschlag, für die Zivilbevölkerung eine „neutrale Zone" zu schaffen (der vom „Roten Kreuz" ausging) ist mit Recht auch von der Regierung abgelehnt worden. (Denn das wäre wie eine Rechtfertigung für die Zerstörungen der übrigen gewesen.) Dagegen wird diese Zivilbevölkerung, die Unsägliches leidet, nach Möglichkeit abtransportiert, wobei dann etwa „neutrale" Bomben auf die Züge geworfen werden.

Die übrige Welt. Wie anderwärts berichtet ist, haben *Deutschland und Italien* die Mordbrenner als „rechtmäßige Regierung" anerkannt, wohl um sie zu ermuntern und selbst nach Herzenslust „nichtinterventionieren" zu können. Deutschland schickt als Gesandten den General Faupel. Albanien und Nicaragua ahmen das Beispiel nach und um die Ehre dieser Gesellschaft nicht zu verlieren, rät die „Neue Zürcher Zeitung" der Schweiz, das gleiche zu tun. (Eben wegen der „Autorität und Ordnung" — d. h. wohl wegen schweizerischen Industrie- und Bankaktien.) Deutschland und Finnland machen ihre Gesandtschaftsgebäude zu Arsenalen, Kasernen, Asylen für Faschisten, Spionage- und Propagandazentren. Mussolini verspricht der geplanten Blockade von Barcelona seine „moralische Unterstützung" und versichert Franco seiner „Sympathie". Von den 5000 Deutschen, die in Cadix, und den 2500 Italienern, die in Algeciras gelandet sind, ist anderwärts die Rede. Es wird behauptet, Hitler habe beschlossen, 40 000 Mann und alles, was dazu gehört, zu senden, Mussolini gar 60 000. Jedenfalls „arbeiten" neben ihren Luftflotten ihre Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern, torpedieren

Kriegsſchiffe der Regierung, beſchießen und kapern norwegiſche (!), ruſſiſche, engliſche Handelsſchiffe, leiſten den „Nationalen" jeden erdenklichen Dienſt. Was wird daraus werden, wenn nicht England und Frankreich endlich dazwiſchentreten?

Das Interventionskomitee *bleibt* eine Farce. Die durch den Vorſitzenden Edwards von Chile (das zwiſchenhinein extra unter Verrat am Völkerbund den Raub Abeſſiniens anerkennt) wohl nicht ohne Einverſtändnis mit Eden und Delbos verſchleppte Sitzung des *Völkerbundsrates* ſoll von vornherein nur von ſubalternen Politikern beſucht werden und eine bloße nichtsſagende „Geſte" machen.[1]) Der Plan, in Spanien auf eine Volksabſtimmung abzuſtellen, ſcheint ausſichtslos. Im engliſchen Parlament kommt es zu einer großen Debatte über die Spanienpolitik, deren Ergebnis ein Sieg der ſogenannten Nichtinterventionspolitik der Regierung bleibt. England will bloß ſeinen Handel wahren und zu dieſem Zwecke ſeine Handelsſchiffe durch Kriegsſchiffe begleiten laſſen. Das Embargo auf Kriegslieferungen aber ſoll *verſchärft* werden, was ſich wieder zuungunſten der Regierung auswirkte. Immerhin wird behauptet, daß engliſche und franzöſiſche Kriegsſchiffe durch geeignete Aufſtellung Barcelona teilweiſe ſchützten. Dem bekannten radikalen Friedenskämpfer *Dick Sheppard* wird aber verboten, zur Friedensvermittlung nach Burgos zu fliegen. Und inzwiſchen iſt Mrs. Simpſon für die Engländer wichtiger als die Millionen von gefährdeten, leidenden, getöteten ſpaniſchen Frauen und Kinder.

Endlich, endlich aber iſt von *Intervention* im Sinne von Friedensvermittlung die Rede.

Republik und Demokratie, nicht Sowjet. Die reaktionäre Weltlüge will immer wieder das republikaniſch-ſozialiſtiſche Spanien und, was doppelt lächerlich iſt, das anarchiſtiſche Katalonien zu einer ruſſiſchen Sowjetkolonie machen. Demgegenüber hat neuerdings *Largo Caballero* im Namen der Regierung erklärt, daß der Kampf durchaus für die *Demokratie* und die *parlamentariſche Republik* geführt werde. Und die „Humanità" von Barcelona erklärt: „Wir kämpfen für ein *föderatives* Spanien, für ein Spanien, das von der Tyrannei privilegierter Kaſten befreit iſt, für ein Spanien, das geſchaffen und vor der Wut rebelliſcher Militär gerettet zu haben Kataloniens Stolz ſein wird."

Spaniſche *Intellektuelle* aber erklären neuerdings in einem Aufruf, daß ſie ſtolz ſeien auf den ſpaniſchen *Arbeiter*, der unter Lebensgefahr Bibliotheken und Kunſtſchätze rette.

II. Weltpolitiſches.

1. Außer Europa. China und Japan. In *Nordchina* ſtößt Japan neu vor, um ſich mit Hilfe von gekauften Mongolenfürſten eine immer beſſere Angriffsbaſis gegen Rußland zu ſchaffen. Dieſem Vorgehen wie andern Verſuchen ähnlicher Art ſetzt China einen verſtärkten Widerſtand entgegen.

Braſilien. Dem revolutionären Führer *Carlos Preſtos* (den man natürlich zum Kommuniſten macht) ſoll Erſchießung drohen. Internationales Aufſehen iſt nötig.

Die Frauen *Olga Benario Preſtes* und *Eliſa Ewert* ſind durch Braſilien der Geſtapo ausgeliefert worden und ſollen nun in Berlin ſein. Wo? Die Frauenliga erläßt einen Aufruf für ſie. Auch ſie ſind ſchwer gefährdet.

Nordamerika. Die Niederlage der Demagogie bei der Präſidentenwahl iſt ſo groß, daß ſich der Radiopriester *Father Couphlin* aus der Politik zurückzieht. Was großer Gewinn iſt. Es ſollen nur zehn Prozent ſeiner Anhänger für ſeinen Kandidaten geſtimmt haben. Oder iſt er ein vom Vatikan gewährter Preis für Zugeſtändniſſe? Pacelli war ja in Amerika.

Rooſevelt ſei in Südamerika ein triumphaler Empfang bereitet worden. Es ſoll auf dem *panamerikaniſchen Friedenskongreß* in Buenos Aires ein Inſtrument geſchaffen werden, um, nach Rooſevelts Ausdruck, den Krieg aus der Neuen Welt

[1]) Es iſt wenigſtens zu einer wertvollen Rede Del Vayos, einer würdigen Verhandlung und einer nicht ganz ſchlechten Reſolution gegen die Friedensbrecher und Gewalttäter gekommen. 14. Dez.

zu bannen. Im Falle eines trotzdem ausbrechenden Krieges ſollen die andern Staaten dem Angreifer keine Waffen und ſonſtige Kriegsmaterialien liefern. (Sich „neutral" verhalten.)

Der Tendenz zur Abſonderung vom Völkerbund ſtünden ſowohl Rooſevelt als Saavedra Lamas entgegen.

Paläſtina. Die von den Arabern vorläufig nicht anerkannte Königliche Kommiſſion hat ihre Arbeit begonnen.

2. *In Europa. Frankreich.* Die Patrioten ſchaffen ihr *Gold* in gewaltigen Mengen nach den Vereinigten Staaten.

Es ſoll eine neue *Kolonialpolitik* eingeleitet werden.

In der Kammerdebatte über die *äußere Politik* wurde wieder darauf aufmerkſam gemacht, daß 80 Prozent der *deutſchen Truppen* gegen *Frankreich* konzentriert ſeien. Der Nationaliſt Kerillis erklärt: „Jedesmal, wenn Hitler eine Rede hält, ſo geſchieht es, um die ruſſiſche Gefahr zu verkündigen, aber jedesmal, wenn er eine Kanone oder einen Soldaten deplaciert, ſo geſchieht es, um ſie gegen uns zu placieren."

England. Eine große Rüſtungsdebatte im Parlament läßt die Wucht und Ausdehnung der engliſchen Kriegsvorbereitung ahnen.

Die *Heiratstragödie* Eduards des Achten, die mit ſeiner Abdankung endigte, entbehrt nicht eines tiefen menſchlichen Intereſſes. Sie wird Gegenſtand von manchem Drama werden. Der Ausgang iſt traurig. Richtig wäre geweſen: Heirat — trotz allem — unter Beibehaltung der Krone (man hätte das zugeſtehen ſollen), oder dann, noch richtiger, entſchiedener Verzicht der Frau Simpſon.

Italien. Die „Eroberung" *Abeſſiniens* gehe vorwärts. Wenn ja, dann gewiß vor allem mit „ſilbernen Kugeln". Die Anerkennung des Raubes durch Frankreich und England wird heiß erſtrebt. Dafür gälten die Balearen als Pfandpreis und Erpreſſungsmittel. Oeſterreichs und Ungarns wie Chiles Anerkennung genügt doch nicht — auch nicht die Albaniens. Eine „Verſtändigung" mit England über die Mittelmeerintereſſen ſei im Werke.

Der *Korporativſtaat* ſoll nun durch das Korporativparlament gekrönt werden. Es fehlt immer nur eine Kleinigkeit: die wirkliche Korporation, die ſich eben nicht dekretieren läßt.

Die *Auflehnung* gegen das Regime ſei wieder ſtark gewachſen. In Terni (Umbrien) ſeien 300 Arbeiter, weil ſie ihre Sympathie für die ſpaniſchen Brüder durch eine Sammlung kundgetan, zu furchtbaren Strafen verurteilt worden, 5 *zum Tode*, 25 zu je 30 Jahren Zuchthaus. Schwere Verfolgung erleiden auch die Angehörigen der auf Seiten der Volksfront in Spanien Kämpfenden. Auf der Inſel Ponza müſſen Lungenkranke mit den andern zuſammen in einem üblen Schlafraum weilen. Die Bibliothek, die ſich die Gefangenen geſchaffen, iſt von den Schwarzhemden beſchlagnahmt, ihr Konſumverein (Cooperativa) aufgelöſt worden.

Deutſchland. Der *deutſch-japaniſche Pakt* iſt nicht von Hitler und Neurath, ſondern von Ribbentrop und Göbbels unterzeichnet.

Die ganze deutſche Jugend wird nun endgültig in der *Hitler-Jugend* zuſammengefaßt und ihrem „Führer" die Eigenſchaft eines Reichsbeamten verliehen. Die Maßregel richtet ſich beſonders gegen die römiſche Kirche und bedeutet überhaupt neue Not für zahlloſe Väter und Mütter.

Göbbels verbietet die *Kunſtkritik.* Man ſoll nur noch „Kunſtbetrachtung" oder ähnlich ſagen. Dagegen werden Karl der Große und Goethe rehabilitiert.

Auf *Deviſenverheimlichung* iſt nun *Todesſtrafe* geſetzt. Auch ein Zeichen!

Eine neue *Ausbürgerung* iſt erfolgt: Thomas Mann, Wilhelm Sollmann, Rudolf Olden und Konrad Heiden (dieſe beiden für ihre Hitlerbücher), Wilhelm Koenen, der Kommuniſtenführer, Profeſſor Dietrich von Hildebrand, der bekannte katholiſche Schriftſteller. Uſw.

Schwerſte *Verfolgungen* und *Prozeſſe* gegen Sozialiſten, Kommuniſten, Pazifiſten, Juden, Menſchen gehen unaufhörlich weiter.

III. Friedensbewegung.

Es ist der Vorschlag gemacht worden, sogenannte *Lieux de Genève* zu schaffen, d. h. Orte, an die in Kriegszeiten die Zivilbevölkerung sich retten könnte. Utopie! Besser wäre, „Genève" täte seine Pflicht!

Neuerdings ist viel von einem wunderbaren *Schutz gegen die Luftangriffe* die Rede. Unsichtbare stählerne Netze sollen an Ballons befestigt werden, worin sich die Flugzeuge verfingen, ein feiner, unsichtbarer Eisenstaub in der Luft verbreitet werden, der die Motoren sofort stillstelle. Wer's glaubt!

In Zürich zeigen sie nun einen unterirdischen *„Luftturm"*, der eine Zuflucht gegen die Luftgefahr sein soll. Wie viele Beschauer es wohl gelüsten mag, eines Tages dort einzukehren?

Mit *Basil Zaharoff*, dem internationalen Rüstungskönig (man kann auch anders sagen!) ist einer der Dämonen unserer Zeit von dem sichtbaren Schauplatz dieser Erde geschieden. Ein *menschlicher* Zug an ihm sei seine Liebe zu Griechenland, seiner Heimat gewesen, für das er viel von seinem Gelde geopfert habe.

Neben *Ossietzky* hat der argentinische Politiker *Saavedra Lamas* für große Verdienste um Völkerbund und Völkerrecht den *Nobelpreis* erhalten.

Avenol, der Generalsekretär des Völkerbundes, den auch ich mir als verrosteten Bureaukraten vorgestellt, kann doch kein solcher sein. Er hat in England an verschiedenen Orten einen sehr tapferen Vortrag gehalten, worin elementare Wahrheiten gesagt wurden. Er warnt besonders auch vor einer *„Angst vor dem Kriege"*, die den Krieg herbeiführe.

Kraschutzky soll doch leben, im Gefängnis auf Mallorca.

IV. Wirtschaftliches.

In den *Vereinigten Staaten* schützt nun der *Oberste Gerichtshof* die *Sozialversicherung*. Ob wohl infolge der Wahlen?

Der große *Seeleutestreik* gehe einer Schlichtung entgegen.

V. Sozialismus.

In *Rußland* folgen nun den „Trotzky-Prozessen" Prozesse gegen angebliche *„Faschisten"*, meistens Deutsche, die man der Arbeit im Dienste der Gestapo beschuldigt. Wie es scheint, nicht immer mit Unrecht. So im Falle des Ingenieurs *Stickeling*, der zum Tode verurteilt, aber dann, offenbar auf dringendes Anraten von England und Frankreich, zu zehn Jahren Zuchthaus „begnadigt" wurde.

Die österreichische *„Arbeiter-Zeitung"*, die in Brünn (in Mähren) hergestellt und von dort massenhaft nach Oesterreich gebracht wurde, darf nun in Brünn nicht mehr hergestellt werden. Das ist eine Konzession an Schuschnigg.

Die beiden *„Zweiten Internationalen"* fordern die Arbeiter auf, keine Waffen an die spanischen Rebellen zu liefern. Das geschieht auch da und dort.

VI. Religion und Kirche.

1. Katholizismus. Pacelli habe doch vor allem *antikommunistische Propaganda* getrieben, ohne sich im übrigen über den Nationalsozialismus zu täuschen.

Aus *Abessinien* sind alle protestantischen Missionen vertrieben worden. So 22 schwedische Aerzte, Krankenschwestern und Missionare. Rache! Nur die englisch-amerikanische Sudan Interior Mission bleibe erlaubt. Im übrigen kommt nun auf den Hyperitwolken Christus von *Rom* nach Abessinien.

2. Protestantismus. Der Nationalsozialismus kehrt wieder stärker seine christentumsfeindliche Tendenz hervor. Neue schwere Kämpfe scheinen bevorzustehen.

Ein sehr eifriger Leser der „Neuen Wege" war der kürzlich in einem noch rüstigen Alter verstorbene protestantische Bischof *Waldemar Amundsen* in Haderslev. Er war einer der Geistlichen, denen das Reich Gottes wichtiger ist als die Kirche und die darum die Kirche dem *Reiche Gottes* dienstbar machen wollen. Dieses Ziel suchte er auch in der Mitarbeit an der *ökumenischen* Bewegung, besonders der Stockholmer, zu verwirklichen. Besonders lag ihm auch die *Friedenssache* am Herzen. Aber auch dem ganzen *sozialen* Problem war er aufgeschlossen. Ein besonders

wichtiger Teil ſeines Lebenskampfes galt ſeiner religiöſen und politiſchen Auseinanderſetzung mit *Deutſchland.* Darin beſonders hat er ſich mit dem Schreibenden zuſammengefunden. Dieſer wird dem weit- und warmherzigen, geiſtig bedeutenden Mann ein dankbares Gedächtnis bewahren.

Im Baſler Großen Rat hat eine Debatte über die *Abſchaffung der theologiſchen Fakultät* ſtattgefunden. Sie iſt zuletzt durch den „Agnoſtiker" (d. h. Nichtgläubigen) Thalmann gerettet worden, mit der Argumentation, es ſei doch ganz intereſſant, daß auch dieſe Probleme etwa an der Univerſität verhandelt würden. Im übrigen war die Stimmung wenig günſtig — trotz oder wegen Karl Barth?

In der *Zürcher Synode* interpellierte die religiös-ſoziale Fraktion durch ihren Sprecher, Pfarrer *Trautvetter,* wegen dem *Läuten der Kichenglocken* zu Ehren der gelungenen *Wehranleihe.* Der Kirchenrat gab ihr, mit den üblichen offiziellen Halbherzigkeiten, recht, was die „Neue Zürcher Zeitung" als „die Grenzen des Erträglichen beinahe überſchreitend" empfand. Schade, daß die Grenze nicht überſchritten wurde! Unrecht hatte der Vertreter des Kirchenrates jedenfalls, wenn er behauptete, das Volk habe im allgemeinen das Läuten nicht als kirchlichen Akt empfunden. Ebenſo, wenn er den Verdacht des „*Waffenſegnens*" empört ablehnte. Die Waffen ſegnet nicht bloß, wer Weihwaſſer auf ſie ſpritzt.

Eine vielſagende Mitteilung macht „*Jugend am Werk*", dieſes hocherfreuliche Organ einer revolutionären katholiſchen Jugend. Es wird ſein Erſcheinen einſtellen und in eine neue Form übergehen: „*Ruf zur Wende,* Monatsblätter für alle Menſchen guten Willens". Den Grund dieſes Entſchluſſes bildet nach der Erklärung der Redaktion und des Verlages *die Verzweiflung an der Haltung der Kirche!*

Dem neuen Blatt unſer Gruß und Segenswunſch. Möge es eine würdige Fortſetzung von „Jugend am Werk" ſein!

VII. Kultur und Unkultur.

Wladimir Tſchertkoff, einer der beſtändigſten und treueſten Freunde Tolstois, iſt 82jährig geſtorben.

Die *Studentenſchaft* der Univerſitäten von *Wilna* und *Warſchau* verlangt eine extra Ghetto-Abteilung für die *jüdiſchen* Studenten. Was lernen dieſe Jungen eigentlich auf Gymnaſium und Univerſität?

Die Kirchenpflege Neumünſter hat die Vermehrung der *autofreien Sonntage* angeregt. Bravo! Der Kirchenrat leitete aber (leider!) die Sache an den Verein für Sonntagsfeier weiter. Er hat eine ſchöne Gelegenheit verſäumt, etwas zu Gottes Ehre zu tun.

Im *engliſchen Oberhaus* iſt nach ernſter Verhandlung ein Antrag auf *Erlaubnis für die Aerzte, unheilbar Kranke mit ihrer Einwilligung zu töten,* abgelehnt worden, vor allem mit der Begründung, daß es gelte, die Unantaſtbarkeit des Lebens zu wahren. Intereſſant, daß ein Ueberpazifiſt wie Lord Ponſomby *dafür* war.

Gandhi hat einen großen Sieg errungen. Die Regierung der Provinz Tarancorre hat die Zulaſſung der *Parias* zu den Tempeln beſchloſſen. Ein großes Ereignis! 10. Chriſtmonat.

Zur ſchweizeriſchen Lage.

Die Schweiz an Weihnachten und Jahresende.

Die Signatur des Jahres 1936 für die Schweiz iſt unzweideutig: *Niedergang* — unaufhörlicher, zuletzt kataſtrophaler *Zuſammenbruch.*

Zuſammenbruch vor allem der *Demokratie.* Er trat zunächſt in der Form der zur Regel werdenden ſogenannten *Dringlichkeitsbeſchlüſſe* auf, die, faſt immer ohne wirkliche Dringlichkeit, zur Funktion der Diktatur des Bundesrates wurden — und was für eines Bundesrates! Der diktatoriale Inhalt dieſer Beſchlüſſe war zum Teil *militäriſcher* Natur. Zuerſt kam der *Luftſchutz-Ukas,* dann der *Kommuniſtenerlaß,* der nur eine Einwickelung der eigentlichen, gegen den Antimilitarismus und den noch etwa vorhandenen Sozialismus gerichteten Spitze war. Dieſe iſt nun im „*Staatsſchutzgeſetz*", d. h. in der Aufhebung von Geſetz und Verfaſſung zum Schutze der Reaktion vor jeder freien Kritik und Herbeiführung der faſchiſtiſchen Schweiz offen herausgetreten. Davon nachher!

Eine besondere Form dieser Diktatur bildet die immer weiter gehende Unterdrückung der *Pressefreiheit, Redefreiheit, Versammlungsfreiheit.* Sie hält etwa den Schild der Neutralität vor, hinter dem sich eine entschlossene und leidenschaftliche Parteinahme für den Faschismus verbirgt. Zuerst trat das deutlich hervor in dem *Verbot des Boykottes der italienischen Waren.* Viel eklatanter und viel schmählicher dann besonders in der Unterdrückung aller Aeußerungen der Sympathie für das gegen eine militärische Räuberbande kämpfende republikanische und demokratische *Spanien.* Und ungefähr ebenso traurig für die Ehre der Schweiz ist die Verhinderung und moralische Mißhandlung von sozialistischen Rednern, wie Léon Jouhaux und Isabelle Blume, während gleichzeitig faschistische, wie Degrelle und Dorgères, in voller Oeffentlichkeit Frankreich beschimpfen und die Demokratie untergraben dürfen. Dazu gesellten sich dann die *Verbote* von *Literatur,* die den Herren Etter, Motta, Baumann, Pilet-Golaz und dem Herrn Stämpfli nicht gefällt. Die „Humanité" darf nicht mehr in die Schweiz, auch nicht die „Prawda" und „Iswestia", drei Weltblätter von höchster Wichtigkeit, wohl aber Schmutz- und Schundblätter, wie der „Gringoire" und die „Action française", auch bestochene Skandalblätter, wie der „Matin" und andere dieser Art, wenn sie nur reaktionär genug sind. Neuerdings nimmt sich Herr Stämpfli noch intensiver der Lektüre seiner Miteidgenossen an. Er läßt Werke von Lenin und Marx nicht transportieren und bildet sich ein, fast hundert Jahre nach seinem Erscheinen das „Kommunistische (= sozialistische) Manifest", ein Dokument der Weltgeschichte, unterdrücken zu können. Er läßt seine Gestapo („Bupo") in die Wohnung eines „freien Schweizers" zu Madretsch bei Biel eindringen und dort einen Büchervorrat durchstöbern. Ich kenne diese Bücher des Fackelreiter-Verlages ein wenig. Keine Spur von Kommunismus und Anarchismus — und wenn übrigens auch: was geht das Herrn Stämpfli an? —, sondern hauptsächlich Bücher gegen den Krieg. Z. B.: „Wir vier von der Infanterie", „Wahneuropa", „Im Westen nichts Neues", „Westfront 18", „Die blutige Internationale".

Nebenbei: Es wäre interessant, wenn man einmal die Bibliothek der Herren Stämpfli und Balsiger und dazu die von Motta, Etter und Baumann auf diese Weise revidierte, um zu erfahren, was sie denn lesen und ob sie in der Lage sind, die geistigen Bewegungen, gegen die sie den Büttel ausschicken, auch nur zu beurteilen. Man möchte in dieser Beziehung diese Herren und andere, etwa eine Reihe von Redaktoren, einem Examen über Marxismus, Kommunismus, Anarchismus unterziehen. Es gäbe wohl eine interessante Stunde für sie, den Examinator und allfällige Zuhörer. Freilich beeilen sich die Herren, eine solche „Gefährdung der Sicherheit der Schweiz" rechtzeitig zu verhindern — daher das Gesetz zum Schutze des Bundesrates und der höheren Militärs vor Kritik. Auch das *Radio* bringen sie zu diesem Zwecke immer völliger in ihre Macht.

Hand in Hand damit geht die ganze Miserabilität unserer *äußeren Politik.* Ihren Tiefpunkt erreicht sie jeweilen mit der *Haltung Mottas in Genf,* ihrer Preisgabe aller Lebensinteressen der Schweiz, ihrer Mitarbeit mit Laval an der Zerstörung des Völkerbundes und der Verhinderung eines Durchbruchs der Friedensordnung der Welt. Gekrönt wird diese Schande der Schweiz durch die offizielle Behandlung des *Negus* auf der einen und der faschistischen Journaille auf der anderen Seite, wozu dann noch die Verhöhnung durch die einheimische faschistische Kanaille des Georges Oltramare kommt. Durch das ganze Jahr zieht sich die Parallellinie des Servilismus gegen Rom und Berlin und der Schneidigkeit gegen Moskau — das ferne Moskau, das in der Schweiz *nichts* bedeutet. Die unaufhörlichen Maßregelungen von wirklichen oder angeblichen Kommunisten und die elende Behandlung der *Emigranten,* wenn sie Sozialisten, Demokraten, Pazifisten sind, hebt sich herrlich ab gegen die Duldung der tödlichen Propaganda und Agitation des Nazismus, die Ausbreitung der zum Teil noch dazu bloß imaginären Stäubchen, welche die Razzia gegen die „Kommunisten" zusammengebracht hat, gegen die Verheimlichung der Bergelasten von Material, und zwar wirklichem, das die wirkliche Gefährdung der Schweiz zeigen würde. Es sei zur Erläuterung an den Fall Eisenegger erinnert, wo einer der Sozialisten, die auf einem regierungs-

rätlichen Stuhle ſitzen, enthüllend eingegriffen hat, an die juriſtiſch verbrämte Zudeckung der Affäre Colombi, an das Verhalten im Falle Guſtloff, an die Deckung des die Schweiz an Hitler-Deutſchland denunzierenden militariſtiſchen Regiſſeurs Hausammann und als Gegenbeiſpiel dann die Behandlung des linksſtehenden und daher dem Syſtem mißliebigen Journaliſten *Fritz Heberlein* in Zürich, der etwas vom Nazi-Kehrichthaufen aufdeckt, was die Herren gerne verheimlicht hätten, und dafür Knall und Fall fünf Tage ins Gefängnis geſteckt wurde, wo er, der Mann geiſtiger Arbeit, nicht einmal Lektüre haben durfte, oder an den Fall des Schriftſtellers *Hans Mühleſtein*, der von der Polizei aus ſeiner Wohnung geriſſen und für achtundvierzig Stunden ins Gefängnis geworfen wird, weil er Freiwillige für die ſpaniſche Regierung angeworben habe. (Er iſt wegen ſeiner leidenſchaftlichen Parteinahme für die Volksfront verhaßt — ihre *Gegner* aber dürfen tun und ſagen was ſie wollen.) Der einzige Lichtblick in all dieſer ſchweizeriſchen Dunkelheit iſt das Eintreten von weit über hundert Parlamentariern für *Oſſietzky* — ſehr zum Aerger Mottas. Neuerdings aber hat ſich zu all jenen Schmählichkeiten noch der Fall des Baſler Medizinprofeſſors *von Gerlach* geſellt, der auf mannigfache Art der fortgeſetzten Nazipropaganda überführt iſt, aber entgegen einer Maßregel des mehrheitlich ſozialiſtiſchen Regierungsrates durch ein mehrheitlich reaktionäres Gericht wieder in ſein Amt eingeſetzt und von ſeinen natürlich hochnationalen Studenten mit Blumen und Beifallsdemonſtrationen begrüßt wird.

Aber wie geſagt, dieſem geſchmeidigen Rücken gegen Rom und Berlin entſpricht der ſteife gegen Moskau. Zwar mußte in der diesjährigen *Rußlanddebatte* Motta ſich auf die Kapitulation rüſten, aber er hat doch noch einmal den Zuſtimmungsapparat, der unſere Bundesverſammlung geworden iſt, in Bewegung ſetzen können und die Schweiz muß die „private", d. h. von Freiburg und Rom beſtimmte Außenpolitik des Herrn Giuſeppe Motta mit Hunderten von Millionen bezahlen, die ihr aus Rußland an Verdienſt zugefloſſen wären, und wohl mit noch mehr. Die Einreihung der Schweiz in den ſogenannten antikommuniſtiſchen, d. h. antidemokratiſchen Block iſt faktiſch verwirklicht, auch wenn ſie nicht formell ausgeſprochen wird. Das ſogenannte Geſetz zum Schutz von Staat und Armee gibt die Schweiz als Staat und Volk vollends zugunſten jenes Blockes auf. Denn das iſt ſeine Bedeutung! [1])

Die Kommuniſtenhetze hat auch in den Kantonen luſtig eingeſetzt. In Baſel hat ſich, ganz offenbar unter Mithilfe eines Teils der Arbeiterſchaft, das Schmähliche ereignet, daß eine Volksabſtimmung die Mitglieder der kommuniſtiſchen Partei von allen Aemtern ausſchließt. Der neue reaktionäre Staatsrat von Genf iſt eilig nachgefolgt. Im Aargau und in Alt fry Rätien (!) verbietet man kommuniſtiſche Verſammlungen gegen die Bundesratsdiktatur wegen „Gefährdung der Sicherheit des Landes".

Vor allem äußert ſich dieſer Geiſt in der wilden Hetze gegen die Volksfront in Spanien und Frankreich (was beweiſt, daß dieſe ein *guter* Weg iſt), und gegen den Vertreter dieſer Tendenz, der *Nicole* iſt. Einem lange vorbereiteten Feldzug,

---

[1]) Vor der militäriſchen Nazi-Spionage der Deutſchen in der Schweiz mußte letzthin ſogar Bundesrat Minger warnen. Eines ihrer Organe iſt beſonders die *„Deutſche Studentenſchaft"*. Sie wird zur Durchforſchung der Schweiz in dieſem Sinne förmlich dreſſiert.

Ein ſehr unnötiges Zugeſtändnis an den Nazismus war die Zulaſſung des berüchtigten Verteidigers der Fehmemörder, des Reichsdeutſchen Grimm, zum Anwalt im *Frankfurter-Prozeß*, der in dieſen Tagen in Chur ſtattfindet. Wie weit wir auf dieſer Linie gekommen ſind, zeigt die Aeußerung eines großen franzöſiſchen Blattes, und zwar eines bürgerlichen („L'Oeuvre") in bezug auf die Länder, die für den faſchiſtiſchen Block vor allem in Betracht kommen: „La Hongrie, *la Suisse*, l'Autriche et surtout la Roumanie seront les pays particulièrement visés par la propagande Allemande." (Ungarn, die *Schweiz*, Oeſterreich und vor allem Rumänien ſind die Länder, welche die deutſche Propaganda dabei ganz beſonders ins Auge faßt.)

auf den eine Kraft und Leidenſchaft verwendet wurde, als gälte es die Rettung der Welt, iſt nun dieſer Vielgehaßte erlegen. Aus dem Genfer Staatsrat ſind jetzt die Sozialiſten ausgeſchloſſen und vierzig Prozent der Bevölkerung damit um ihre Vertretung gebracht. Das begrüßen auch ſolche, die ſich zu der „vorbehaltloſen Demokratie" bekennen. Es iſt ein Zeichen der Degeneration unſeres Sozialismus, daß er dieſe Niederlage aufs Konto der Nicoleſchen Verbindung mit dem Kommunismus ſetzte. Was für Mängel an Nicoles Perſon und Politik auch haften mögen, er hat doch gezeigt, daß man nicht unbedingt aufhören muß, ein Sozialiſt zu ſein, wenn man ans Regieren kommt. Seine Verwaltung hat dem Sozialismus Ehre gemacht, und mehr als einmal hat er auch die Ehre der *Schweiz* gerettet.

In zwei Aeußerungen aber gipfelte im übrigen der ganze Geiſt dieſer Politik: In der *Sabotierung der Sanktionen des Völkerbundes gegen den italieniſchen Raubüberfall auf Abeſſinien und in der Verunmöglichung der großen internationalen Friedensdemonſtration des Rassemblement universel pour la Paix* auf dem Boden der Schweiz.

Dieſe letztere Tatſache bildete die rechte Folie für den Sinn der militäriſchen *Landesverteidigung,* die in dieſem Jahre — neben dem zur „vorbehaltloſen Demokratie" — das Credo der Schweiz geworden iſt. Man hebt mit der Demokratie die Schweiz auf, zerſtört den Völkerbund und die übernationale Rechtsordnung, unſeren einzigen wirklichen Schutz, fördert unſere einzigen Feinde, verhindert die Friedensbewegung — was vielleicht vor *Gott* doch ein ſchwerer Frevel ſein könnte, oder? — und läutet dann die große Glocke für die Wehranleihe, das drei Prozent Zins eintragende große Opfer eines Volkes, das für den Alkohol *jährlich* das Doppelte jener 330 Millionen ausgibt, nämlich 600—650 Millionen. Aber der Militarismus hat in der Schweiz ein gutes Jahr gehabt. Sein Weizen blüht. Ob das Segen für die Schweiz bedeutet, wird ſich ja zeigen.

Inzwiſchen iſt Hand in Hand mit dem Zuſammenbruch der Demokratie und der ſchmählichen Außenpolitik der Zuſammenbruch der *Wirtſchaftspolitik* des Bundesrates gegangen. Er hat ſich völlig unfähig erwieſen, der wirtſchaftlichen Probleme irgendwie Herr zu werden.[1]) Das Ende war, nachdem noch kurz vorher ein „Dringlichkeitsbeſchluß" jede Kritik am „Landeskredit" als eine Art Landesverrat abgeſtempelt und mit den ſchwerſten Strafen bedroht worden war — *die Abwertung.*

Werner Schmid hat in einer neuen Schrift: „Abrechnung mit dem Bundesrat" dieſen Sachverhalt ohne Feigenblatt dargeſtellt. Auch ſie ſei den Leſern warm empfohlen.

Einen Erſatz für tüchtige Leiſtung und zugleich eine Fortſetzung der faſchiſtiſchen Linie der Innen- und Außenpolitik des Bundesrates und der hinter ihm ſtehenden Mächte bildet nun das ſogenannte *Geſetz zum Schutze der öffentlichen Ordnung.* Nun iſt alſo der Schuß heraus — der umgekehrte Tellenſchuß, der Tell trifft, nicht Geßler. Es ſind zweiunddreißig Artikel. Die meiſten, die gegen die Kommuniſten gerichteten, ſind bloß „Tarnung", und vollends gilt das von den nach „rechts" gerichteten. Das iſt bloß „Geſte". Auf dieſer Linie iſt relativ am wichtigſten die verlangte carte blanche für das *Verbot der kommuniſtiſchen Partei.* Ein Anfang, dem dann Wichtigeres, Ernſthaftes, folgen würde. Für diesmal weſentlich ſind die gegen allen *Antimilitarismus,* ja jede ernſthafte *Friedensbewegung* gerichteten Beſtimmungen. Es ſind folgende:

Art. 14. Wer vorſätzlich den Verordnungen oder Beſchlüſſen zuwiderhandelt, die der Bundesrat in Anwendung dieſes Bundesbeſchluſſes oder des Art. 102, Ziff. 8, 9 und 10, der Bundesverfaſſung erläßt, wer zu einer ſolchen Zuwiderhandlung auffordert, wird, ſofern keine ſchwerere Strafbeſtimmung zutrifft, mit Gefängnis beſtraft. Handelt der Täter fahrläſſig, ſo iſt die Strafe Buße.

Art. 15. Wer öffentlich zum Ungehorſam gegen militäriſche Befehle, zu Dienſtverletzung, zu Dienſtverweigerung oder zum Ausreißen auffordert, wer einen

[1]) Etwas Gutes hat der Bundesrat getan: Er hat eine Petition auf Vergrößerung der Summen, um die in den *Kurſälen* geſpielt werden dürfe, abgelehnt.

Dienſtpflichtigen zu einer ſolchen Tat verleitet, wird mit Gefängnis beſtraft. Geht die Aufforderung auf Meuterei oder auf Vorbereitung einer Meuterei aus oder wird zu Meuterei oder zur Vorbereitung einer Meuterei verleitet, ſo iſt die Strafe Zuchthaus oder Gefängnis.

Art. 16. Wer eine Vereinigung gründet, die bezweckt oder deren Tätigkeit darauf gerichtet iſt, die militäriſche Diſziplin zu untergraben, insbeſondere Dienſtpflichtige zu Ungehorſam gegen militäriſche Befehle, zu Dienſtverletzung, zur Dienſtverweigerung oder zum Ausreißen zu bewegen oder zu verleiten, wer wiſſentlich einer ſolchen Vereinigung beitritt oder ſich an ihren Beſtrebungen beteiligt, wer zur Bildung ſolcher Vereinigungen auffordert oder deren Weiſungen befolgt, wird mit Gefängnis beſtraft.

Art. 17. Wer öffentlich wider beſſeres Wiſſen unwahre Behauptungen tatſächlicher Art aufſtellt oder verbreitet, die geeignet ſind, die Armee verächtlich zu machen, wird mit Gefängnis beſtraft. In geringfügigen Fällen kann auf Buße erkannt werden.

Art. 18. Wer eine im Dienſte ſtehende Militärperſon in der Ausübung des Dienſtes hindert oder ſtört, wird mit Gefängnis oder Buße beſtraft. Wer die Tätigkeit der Truppe ſtört und gefährdet, wer insbeſondere der Truppe dienende Verkehrs- und Nachrichtenmittel, -Anlagen oder Sachen beſchädigt oder vernichtet oder ſie der Truppe entzieht, wird mit Gefängnis beſtraft.

Art. 19. Wer eine Militärperſon mit Bezug auf ihre dienſtliche Stellung oder Tätigkeit öffentlich in einer Weiſe beſchimpft, die geeignet iſt, ſie verächtlich zu machen oder ihr Anſehen als Vorgeſetzter zu untergraben, wird, auf Antrag, mit Gefängnis oder Buße beſtraft. Hat der Beſchimpfte durch ungebührliches Verhalten zu der Beſchimpfung unmittelbar Anlaß gegeben, ſo kann der Richter von Strafe abſehen.

Was ſagen wir dazu?

Alles Weſentliche iſt ſchon im letzten Hefte zur Vorläuferin dieſer Aktion für die Umwandlung der Schweiz in ein faſchiſtiſches Zuchthaus geſagt worden. Es ſei darum nur noch ein Punkt beſonders hervorgehoben.

Die Spitze richtet ſich diesmal deutlich gegen den *Antimilitarismus*, d. h. die einzige Form der Friedensbewegung, die man ernſtlich fürchtet. Es geht, in concreto, gegen die „Neuen Wege", den „Aufbau", „Nie wieder Krieg" und die Zentralſtelle für Friedensarbeit, daneben vielleicht auch gegen die „Sentinelle". Gearbeitet wird mit zwei Fiktionen perfideſter Art.

Ich muß hier etwas nachtragen, was ich das letzte Mal, zu ſehr annehmend, daß das „Kommuniſtengeſetz" den Leſern genau bekannt ſei, verſäumt habe. Es ſteht darin der Paſſus:

„Die Bundesanwaltſchaft wird in Verbindung mit den eidgenöſſiſchen Zollbehörden und der eidgenöſſiſchen Poſt- und Telegraphen- und Telephonverwaltung [!] beauftragt, die aus dem Ausland in die Schweiz eingeführten *kommuniſtiſchen, anarchiſtiſchen, antimilitariſtiſchen und religionsfeindlichen* Preſſeorgane, Schriften und anderes Propagandamaterial dieſer Art zu beſchlagnahmen."

Die Faſſung dieſer Stellen iſt ohne Zweifel wohl überlegt und von einer bösartigen Berechnung diktiert. Wenn „antimilitariſtiſche" Literatur mitten zwiſchen „kommuniſtiſche", „anarchiſtiſche" und „religionsfeindliche" geſtellt wird, ſo ſoll damit der Schein erregt werden, daß der ſchweizeriſche Antimilitarismus ſelbſt kommuniſtiſch, anarchiſtiſch und religionsfeindlich ſei. Dem ſteht der dem Bundesrat nicht unbekannte wahre Sachverhalt gegenüber, daß der wichtigſte Teil des ſchweizeriſchen Antimilitarismus direkt *religiös* begründet iſt, aus dem Bekenntnis zu Chriſtus fließt, daß er vom Kommunismus ſtets abgelehnt worden iſt, daß er das Gegenteil jenes terroriſtiſchen „Anarchismus" iſt, den jedenfalls der Bundesrat im Auge hat, an den jedenfalls die unwiſſende Maſſe denkt, nämlich die Ablehnung der Gewalt, und ſich, ſoweit er in Konflikt mit dem Staate gerät, viel mehr auf Vinet als auf Tolſtoi ſtützt. Der Bundesrat weiß das, aber er will es nicht wiſſen.

Das zweite illoyale Mittel des Vorgehens gegen uns iſt die Vorgabe, als hätten wir je zur *Dienſtverweigerung aufgefordert*, wo wir doch nie etwas anderes getan,

als mit Vinet und der Bibel das Recht des *Gewiſſens* vertreten haben, die Grundlage des Proteſtantismus und der Demokratie. Aber die von den Herren Eugſter und Pfenninger ſtets wieder aufgebrachte Verleumdung muß nun in ein „Bundesgeſetz". Man ſieht förmlich, wie dieſe Artikel von ihnen und ihren Geſinnungsgenoſſen ſozuſagen beſtellt ſind.

Das Schweizervolk iſt alſo vor die Frage geſtellt, ob es in ſeiner Mitte den Kampf um den Frieden verbieten und verfolgen will.

Im allgemeinen aber gilt: *Es wird in dieſen Wochen über Leben oder Sterben der Schweiz entſchieden.*

Und auch das ſei noch geſagt: Die Initiative zur Faſchiſierung der Schweiz geht im weſentlichen von der *römiſchen Kirche* aus. Sie ſteht im Dienſte der vatikaniſchen Politik, welche den Kreuzzug gegen den Kommunismus für die Aufrichtung einer neuen Herrſchaft ihres Syſtems benutzen will. Oeſterreich iſt das Vorbild, der Ständeſtaat das Lockbild. Motta, Etter, Muſy und Pilet-Golaz (trotzdem dieſer Proteſtant iſt) gehorchen dieſer Loſung. Sie halten die Gelegenheit für günſtig. Der Geldfreiſinn, deſſen Hauptorgan die „Neue Zürcher Zeitung" iſt, ſchließt ſich, geiſtleer und haßvoll wie er iſt, an. Dazu das erſchreckte, Geſpenſter ſehende geiſtliche und weltliche Spießbürgertum, deſſen Exponent Baumann ſein mag. Aber Rom hat die Führung. Sollen Zwingli, Calvin, Vinet durchgeſtrichen ſein? Sollen Weihrauchfaß und Geldſack, mit dem Maſchinengewehr verbündet, die Schweiz regieren? Wollen wir Sklaven werden?

Iſt ein ernſthafter *Widerſtand* zu erwarten?

Unſere Hoffnung iſt nicht groß. Zwar ſind im Lande herum zahlreiche Demonſtrationsverſammlungen gegen die ſchon geſchehene und die in Ausſicht geſtellte Diktatur-Aktion des Bundesrates veranſtaltet und iſt allerlei Gutes geſchrieben worden, aber das alles lange nicht in dem Maß und Stil, daß es den abgebrühten Volksverächtern im Bundeshaus imponierte. Man wird einige Oppoſition machen, da und dort mag eine Spitze etwas abgebogen werden, aber am wenigſten bei den gegen *uns* gerichteten. Man wird pro forma einen Verſuch machen, das „Geſetz" vor das Volk zu bringen — ohne Erfolg. Und dann wird kommen, was kommen muß.

Von der *Sozialdemokratie* jedenfalls iſt kein durchgreifender Widerſtand zu erwarten. Außer von der *welſchen* — aber wird ſie die dafür nötige Energie aufbringen? Darauf kommt vieles an. Was aber die deutſch-ſchweizeriſche Partei anbelangt, ſo iſt ihr Rückgrat gebrochen. *Wir ſtellen am Ende des Jahres 1936 die nicht kleine Tatſache feſt, daß in dieſem Jahre der ſchweizeriſche Sozialismus ſich ſelbſt aufgegeben hat.* Am ſozialdemokratiſchen Parteitag in Zürich hat er ſich noch einmal aufgerafft, aber er hat wieder nicht die Kraft gezeigt, die nötig geweſen wäre, um ſich gegen den zähen Willen der Liquidatoren durchzuſetzen. Dieſe haben ſich ſofort wieder ans Werk gemacht. Die *Richtlinienbewegung* hat dieſe Entwicklung abgeſchloſſen. Vorläufig exiſtiert zum mindeſten in der deutſchen Schweiz kein Sozialismus mehr — außer in einer machtloſen Oppoſition. Die verkehrte Politik der *Kommuniſten* mit ihrer Kapitulation hat leider nur zu einer im übrigen ſehr unangebrachten Vermehrung ſozialdemokratiſcher Sattheit und Selbſtgerechtigkeit geführt. Der Sozialismus ſelbſt iſt nicht tot — er lebt in vielen Herzen und iſt als *Möglichkeit* groß — aber er harrt der Auferweckung und der Auferwecker.[1])

Auch die *Schweiz* iſt in der gleichen Lage. Die Oppoſition gegen den Weg zum Faſchismus iſt groß, lebt, glaube ich, in der Mehrheit des Volkes, aber auch ſie harrt der Führer, harrt der Organiſierung zu neuen Formen. Sie tritt organiſiert faſt nur noch in der *Freigeldbewegung* und im *Freiheitskomitee* auf. Und ſelbſtverſtändlich bei den Religiös-Sozialen und radikalen Pazifiſten. Aber die ſind alle zuſammen eine kleine Minderheit.

Wir ſind auf alles gefaßt. Aber wir erklären zweierlei: Es wird ſich ſehr täuſchen, wer glauben ſollte, daß wir uns irgendwie der vorhandenen und kom-

[1]) Neuerdings haben Wahlen in *Schaffhauſen* große ſozialiſtiſche Erfolge gebracht, infolge einer Art Volksfrontblidung, doch hat das keine weitere Bedeutung.

menden Diktatur, der politiſchen und militäriſchen, auch nur einen Millimeter beugen werden. Im Gegenteil: Erſt recht werden wir zur Wahrheit ſtehen, in Wort und Tat. Es wird auch in den „Neuen Wegen" kein Wort geſchrieben oder nicht geſchrieben werden aus Rückſicht auf den Polizeiknüttel über uns. Darauf darf man ſich verlaſſen. Wenn man uns aber mit Gewalt Rede und Schrift rauben will, nun, dann ſind wir nicht ſo töricht, zu meinen, daß *Geiſt* durch *Gewalt* könne getötet werden. Im Gegenteil: *Das wird erſt recht unſere Stunde ſein.*

Die Schweiz aber befehlen wir der Barmherzigkeit Gottes!

10. Chriſtmonat 1936.

Zum Frankfurter-Prozeß.

Soeben, erſt nach Redaktionsſchluß, kommt die furchtbare Kunde von dem Churer Urteil über Frankfurter: *Achtzehn Jahre Zuchthaus* für eine Tat, für die nach berühmten Analogien ſogar Freiſprechung durchaus möglich geweſen wäre. *Zehn* Jahre Zuchthaus mit Ausſicht auf frühere Begnadigung wäre wohl das Maximum geweſen, auf das, wenn man auf Freiſprechung verzichten wollte (was wohl in jedem Fall das Richtigere war, ſo viel ſich auch für das andere ſagen ließe), eine menſchliche Gerechtigkeit geben konnte, aber auch die Hälfte davon hätte genügt. *Wenn man nämlich bedenkt, daß die Schuldigen anderswo ſind — was der Geſichtspunkt iſt, unter den der ganze Prozeß hätte geſtellt werden müſſen.* Denn Frankfurter iſt ein *Opfer.*

Ich ſtehe nicht an, dieſes Urteil als ein kataſtrophales Unheil für die Schweiz, und nicht nur die Schweiz, zu erklären — ich fühle mich verpflichtet, es zu tun. Skandalös für das *ſchweizeriſche* Empfinden war ſchon die Prozeßführung: die Zulaſſung eines Mannes wie jenes Profeſſor Grimm mit vierundzwanzig journaliſtiſchen Agenten Hitlers, alles wie eine Beaufſichtigung des „Gaues Schweiz" durch das Dritte Reich, und das Benehmen dieſer Leute, wie Grimms ſelber, ohne ein Wort der Rüge von ſeiten des Gerichtspräſidenten. Skandalös für das *menſchliche* Empfinden war die Haltung des amtlichen Anklägers: dieſe feindſelige Voreingenommenheit eines Reaktionärs; dieſe Reinwaſchung eines Guſtloff, unter Berufung auf ſeine Reinwaſchung durch Bundesrat Baumann, aber entgegen allen Tatſachen, verbunden mit einer Schlechtmachung des Angeklagten, dem, entgegen aller pſychologiſchen Wahrſcheinlichkeit, alles zum Böſen ausgelegt wird; dieſer leider gelungene Verſuch, aus einem *politiſchen Attentat* einen „gemeinen Mord" zu machen. Skandalös endlich das *Urteil,* das dieſem Anwalt reaktionärſter Ueberzeugung folgt und nicht dem Rat des geiſtesfreien Verteidigers.

Elend iſt die Fiktion, es handle ſich um keinen *politiſchen,* ſondern um einen *gemeinen* Mord. Iſt dieſe gegen den offenkundigſten Sachverhalt verſtoßende Loſung etwa von *Bern* gekommen? Die „Neue Zürcher Zeitung" ſchreibt: „Das Gericht bringt mit ſeinem Urteil zum Ausdruck, daß für unſer ſchweizeriſches Rechtsempfinden ein *politiſcher* Mord ein *Mord* bleibt, der grundſätzlich die volle Sühne nach den Normen des Geſetzes fordert." Dabei hat nicht nur vor nicht langer Zeit ein Lauſanner Gericht einen politiſchen Mörder, der als Menſch weit unter Frankfurter ſteht, freigeſprochen (aber damals war das Opfer ja ein Bolſchewiſt!), ſondern hat das gleiche Kantonsgericht in Chur vor kurzem eine Frau freigeſprochen, die einen ungetreuen Liebhaber erſchoſſen hatte. Wir wären alſo ſo weit, daß wir einen „politiſchen Mörder" unvergleichlich höher beſtrafen, weil er immerhin einer edlen *Sache* dienen wollte. (Denn *perſönliche* Motive hatte Frankfurter keine.) Und auch das nicht zu vergeſſen: *Wilhelm Tell iſt damit zum gemeinen Mörder erklärt, der achtzehn Jahre Zuchthaus hätte bekommen ſollen.* Denn ſeine Tat war ſicher ein „politiſcher Mord".

Es iſt das Urteil eines aus Reaktionären zuſammengeſetzten, vielleicht vom Geiſte eines „Bündner Tagblattes" oder gar eines „Aufgebot" beſtimmten Gerichtes. Ob und wie weit auch Wilhelm Hotel mitgewirkt hat, bleibe dahingeſtellt. Jedenfalls wird das Urteil zu einer Verbeugung vor Hitler, einer Aufmunterung zu weiterer Organiſierung des „Gaues Schweiz", aber zu einer Herabſetzung der

Schweiz in den Augen aller noch frei und menſchlich Denkenden der ganzen Welt werden.

Es iſt eine Schuld und ein Unheil. Ich ſchäme mich als Graubündner, daß dieſes Urteil von Bündnern gefällt worden iſt. Es iſt ein Beitrag zur Vergiftung der Schweiz und ein Stück Untergrabung ihres Lebensrechtes. Schon ziehen die Nazi die nicht ganz unberechtigte Konſequenz daraus, daß ihre Organiſation im „Gau Schweiz" völlig in Ordnung ſei und Guſtloff einen Nachfolger bekommen müſſe. Auch wollen ſie auf eigene Fauſt weiter unterſuchen, wer die „Hintermänner" ſeien. „Denn", ſagen ſie mit Recht (nur wiſſen ſie ſelbſt nicht, mit wieviel Recht!), „nicht Frankfurter allein iſt ſchuldig." Die Schweiz hat mit dieſem Urteil ſich ſelbſt ins Geſicht geſchlagen; ſie hat im beſonderen die Peſtatmoſphäre des Antiſemitismus gewaltig vermehrt.

Nur ein Lichtſtrahl fällt in dieſes Dunkel: das iſt die Aktion *Doktor Curtis*, des Verteidigers. Daß dieſer ſich zur Verteidigung eines Mannes geſtellt hat, der im weſentlichen ein Opfer Hitlers iſt, dieſer Mann, der noch vor kurzem als Vorſitzender des „Bundes für die Unabhängigkeit der Schweiz" unter dem Zeichen des Alldeutſchtums zu ſtehen ſchien, das iſt eine hohe Ehre für ihn und für die Schweiz. Sein Umlernen im Alter und der bürgerliche Mut, den ſein Einſtehen forderte, ſind ein Beiſpiel, das um ſo heller leuchtet, je ſeltener es geworden iſt.

Eine Berichtigung.

Verehrter Herr Ragaz,

im Septemberheft der „Neuen Wege" berichtet Herr Kappes, daß der Zioniſtenführer Weizmann die Balfour-Deklaration mit „ſeinen Giftgaſen" erkauft habe. Herr Kappes beruft ſich auf die Erzählung einer Frau, die es aus Weizmanns eigenem Munde habe. Darf ich Sie bitten, folgender Zurechtrückung des Sachverhaltes in den „Neuen Wegen" Raum zu geben: Eine Unterhaltung zwiſchen jener Frau, deren damals noch lebendem Gatten und Dr. Weizmann hat in der Tat vor acht Jahren ſtattgefunden, und die dramatiſche Vorgeſchichte der Balfour-Deklaration, ſoweit ſie Weizmann betraf und er ſie berichtet hatte, wurde Herrn Kappes von der Frau auch wirklich erzählt. Es war von Verdienſten Dr. Weizmanns um das kriegführende England die Rede — er ſoll die Deklaration als Belohnung dafür bekommen haben — und auf die Frage, welcher Art wohl dieſe Verdienſte geweſen ſein mochten, tauchte die naheliegende Vermutung auf, Dr. Weizmann werde ſich als Chemiker für das Land betätigt haben, das dem in frühester Jugend Vertriebenen heimatlichen Schutz gewährt. Im Zuſammenhang damit mögen Giftgaſe erwähnt worden ſein, aber durchaus als freilich naheliegende Vermutung. Betont wurde jedoch, daß Weizmann ausdrücklich direkte Angaben über die Natur ſeiner Leiſtung für England *vermieden* und in einer ſpäteren Unterredung das Ehepaar erſchüttert habe durch das leidenſchaftliche Bekenntnis und den Glauben, daß das erſte Beiſpiel eines Staates der abſoluten Gewaltloſigkeit darzuſtellen Iſraels Sendung ſei im wiedergewonnenen Heiligen Land.

Um jedem immerhin möglichen Mißverſtändnis noch weiter vorzubeugen: Von einer etwaigen Anwendung von Giftgaſen gar in Paläſtina war vollends nicht die Rede, darauf ſpielt ja wohl auch Herr Kappes nicht an.

An die Abonnenten der „Neuen Wege".

Der Vorſtand und die Generalverſammlung der Vereinigung der „Freunde der Neuen Wege" ſehen ſich leider genötigt, den *Abonnementspreis* für die „Neuen Wege" für das kommende Jahr von Fr. 10.— auf *Fr. 12.*— zu erhöhen. Wir haben uns erſt nach ſehr gründlicher Prüfung der Verhältniſſe zu dieſem Schritt entſchloſſen und hoffen, bei unſerer Leſerſchaft dafür Verſtändnis zu finden.